

**Dolomiten - Südtiroler Zeitung, 24.04.2015, S.17**

### ***Die Lehre aus dem Skandal gezogen***

Diözese: Zwei von drei kirchlichen Organisationen haben Maßnahmen gegen Missbrauch von Minderjährigen gestartet – Tagung

Bozen (Ier). Rund 40 Fälle von sexuellem Missbrauch oder Gewalt an Minderjährigen durch Priester oder Ordensleute hat Südtirols Kirche seit 2010 aufgearbeitet. Parallel dazu haben zwei von drei kirchlichen Organisationen Maßnahmen festgelegt, damit sich solche Verbrechen nicht wiederholen. Gestern wurde in Bozen eine Zwischenbilanz vorgelegt.

Wie ein medialer Tsunami fegte vor fünf Jahren der Missbrauch-Skandal über die Kirchen in Deutschland, Österreich und vielen anderen Ländern. Auch die Diözese Bozen-Brixen blieb nicht verschont, mehrere Vorfälle in kirchlichen Heimen wurden bekannt, im Juni 2010 enthob der damalige Bischof Karl Golser einen Priester des Amtes.

Die medialen Wogen haben sich inzwischen geglättet, aber Südtirols Kirche ist keineswegs zur Tagesordnung übergegangen. Gemäß der vatikanischen Vorgabe „Null Toleranz“ haben zwei von drei kirchlichen Organisationen – von Katholischer Jungschar über Schulen bis zum Heim – bereits Maßnahmen ausgearbeitet, um solche Verbrechen an jungen Menschen zu verhindern oder zumindest sehr schnell aufzudecken. „Wie es scheint, sind wir die einzige oder eine der wenigen Diözesen in Italien, die sich mit diesem Thema so intensiv auseinandersetzt“, erklärte der Priester und Psychologe Gottfried Ugolini gestern bei einer Tagung zur kirchlichen Präventionsarbeit in Bozen. Ugolini leitet eine diözesane Arbeitsgruppe, die Bischof Ivo Muser vor zwei Jahren eingesetzt hatte.

Ihre Umfrage unter 31 kirchlichen Organisationen zeigt auch, dass etwa die Hälfte noch keine Vorgehensweise bei Verdacht oder einem konkreten Fall ausgearbeitet hat, „hier besteht noch Bedarf“, fasste Ugolini zusammen. Bei der Tagung wurden Beispiele vorgestellt, wie Präventionsarbeit angelegt werden kann. „Der Schutz der Kinder ist vorrangig. Es braucht auf allen Ebenen eine Kultur der Achtsamkeit und Verantwortung“, forderte Bischof Ivo Muser im Grußwort zum Auftakt. Dass seine Diözese bei diesem Thema „ganz weit vorne“ liege, bestätigte der aus Rom über Internet zugeschaltete Jesuit P. Hans Zollner vom „Centre for Child Protection“ an der päpstlichen Universität Gregoriana. „Präventionsarbeit kostet, aber sie wirkt“, betonte der Jesuit; gleichzeitig kritisierte er, dass einige Ortskirchen in Widerspruch zu den klaren Anweisungen aus Rom immer noch versuchten, Fälle von Missbrauch und Gewalt unter den Teppich zu kehren.

Dass der Tatort aber meist nicht Sakristei, kirchliches Heim oder Ministranten-Zeltlager ist, sondern Familie und Verwandtenkreis, bestätigte Cristina De Paoli, Leiterin des Fachzentrums „Il Germoglio – Der Sonnenschein“: Bei rund 20 Anrufen, die im Vorjahr bei der „Helpline“ eingingen, bestand konkreter Verdacht, beim Schalteredienst in 41 Kindergärten wurden „rund 50 Risikosituationen erhoben“.